Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40. Jahrgang. 1895.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 4 Erscheint jeden Samstag. 26. Januar.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Sekundarlehrer, Bern; **Dr. Th. Wiget**, Seminardirektor, Rorschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Nebenbeschäftigungen des Lehrers. II. — Blicke in die Lebensvorgänge unseres Körpers. VII. — Der Nordwind von Curtmann. — Basel-Stadt. Freiwillige Schulsynode. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Literarisches.

Abonnement.

Wer die Schweiz. Lehrerzeitung nur für ein Viertel- oder ein Halbjahr zu abonniren wünscht, beliebe den entsprechenden Abonnementsbetrag (Fr. 1. 30 resp. Fr. 2. 60) an die Expedition (Orell Füssli) in Briefmarken einzusenden.

Auch der Betrag für ein volles Abonnement kann (zur Vermeidung der Nachnahme) in Briefmarken eingesandt werden.

Die Redaktion.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, 26. Jan., 4 Uhr, Gesangübung im Grossmünsterschulhaus.

Lehrerverein Zürich. 26. Jan. 5½ Uhr, im Schwanen. Z. I. Tr.: Vortrag von Hrn. *Dr. A. Aeppli*, Sekundarlehrer: „Über den alten Linthgletscher."

Lehrerverein des Bezirks Kriegstetten. Samstag, den 26. Januar, nachm. 2 Uhr, in Kriegstetten. Tr.: I. Gesang. II. Kantonalfrage. III. Referate. IV. Mitteilungen.

Société pédagogique de la Suisse Romande.

Comité central: Neuchâtel: MM. *Ed. Clerc, Latour, Grandjean*, et *A.-P. Dubois*. — Vaud: MM. *L. Bonx, Gagnaux, Trolliet*, et *Beausire*. — Jura Bernois: MM. *Mercerat* et *Schaller*. — Genève: M. *Ch. Thorens*. — Fribourg: M. *Ducotterd*. — Suisse allemande: M. *Heer*.

Comité directeur: MM. *W. Rosier*, professeur, président. — *J. Charrey*, inspecteur, vice-président. — *A. Gavard*, professeur, directeur du journal. — *Louis Favre*, instituteur, gérant. — *Ch. Thorens*, instituteur à Lancy, secrétaire. — *J. Constantin, Ch. Pesson, Alfred Schütz*, instituteurs, suppléants.

Schultafelschwärze
schieferfarben, sofort trocknend, liefert in Kannen à Fr. 7. 50 per Nachnahme
[O V 80] **C. Richter in Kreuzlingen.**

Lehrerseminar des Kantons Zürich in Küsnacht.

Die Aufnahmsprüfung für den mit Mai beginnenden Jahreskurs findet Dienstag den 5. und Mittwoch den 6. März statt.

Wer dieselbe zu bestehen wünscht, hat bis zum 20. Februar an die unterzeichnete Direktion eine schriftliche Anmeldung mit amtlichem Altersausweis und verschlossenem Zeugnis der bisherigen Lehrer über Fähigkeiten, Fleiss und Betragen einzusenden. Falls er sich um Stipendien bewerben will, ist ein gemeinderätliches Zeugnis des obwaltenden Bedürfnisses beizulegen, nach einem Formular, das auf der Kanzlei der Erziehungsdirektion oder bei der Seminardirektion bezogen werden kann.

Zur Aufnahme sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und der Besitz derjenigen Kenntnisse, welche in einem dreijährigen Sekundarschulkurse erworben werden können. Technische und Freihandzeichnungen sind in einer Mappe zur Prüfung mitzubringen.

Diejenigen Aspiranten, welche auf ihre Anmeldung hin keine besondere weitere Anzeige erhalten, haben sich sodann Montag, den 5. März, vormittags ½9 Uhr, im Seminargebäude zur Aufnahmsprüfung einzufinden. (O F 3261) [O V 25]

Küsnacht, 20. Januar 1895.

Die Seminardirektion.

Seminar Hofwyl.

Aufnahme einer neuen Klasse im Frühling 1895.

Diejenigen Jünglinge, welche in die nächsten Frühling aufzunehmende Klasse des Seminars Hofwyl einzutreten wünschen, werden hiemit eingeladen, sich bis zum **15. März** nächsthin beim Direktor des Seminars schriftlich anzumelden.

Dem Aufnahmsgesuch sind beizulegen:

1. Ein Geburtsschein.
2. Ein ärztliches Zeugnis über die Gesundheitsverhältnisse und namentlich über allfällige Mängel in der Konstitution des Bewerbers.
3. Ein Zeugnis über Erziehung und Schulbildung, über Charakter und Verhalten, ausgestellt vom Lehrer des Bewerbers, erweitert und beglaubigt von der Schulkommission, sowie ein etwaiges pfarramtliches Zeugnis.

Die Zeugnisse sind von Seite der Aussteller verschlossen zu übergeben; offene Zeugnisse werden nicht angenommen.

Der Tag der Aufnahmsprüfung wird den Bewerbern später mitgeteilt, weshalb dieselben **ihre Adresse genau angeben sollen.** (O F 3266) [O V 26]

Bern, den 15. Januar 1895.

Erziehungsdirektion.

Offene Lehrerstellen

in einer Privat-Lehranstalt (Eintritt in nächster Zeit):

1. Für **Elementarstufe** mit guter Befähigung für **Kalligraphie** und **Freihandzeichnen**, event. **Turnen**.
2. Für **Mathematik** und event. **Naturwissenschaften** für mittlere und höhere Stufe, event. **Turnen** und **Zeichnen**.
3. Ein Lehrer für **Latein** und **Griechisch**.

Bewerber mit Sprachkenntnissen (französisch, italienisch) bevorzugt. [O V 28]

Offerten sub Chiffre **O F 3297** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

Ein Lehrer,

der seit einigen Jahren in Anstalten tätig gewesen, wünscht auf kommenden Frühling **seine Stelle zu ändern**, um sich in der Anstalts- (Armen-) Erziehung weitere Erfahrungen zu sammeln. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

(O F 3267) [O V 82]

MAGGI'S
Suppen-Rollen auch in einzelnen Täfelchen zu 10 Rappen sind stets vorrätig in allen Spezerei-, Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken.
[O V 27]

Carpentiers
Haushaltungsbuch
mit Vorwort von Fr. Hermann, Pfarrer in Herrliberg, ist wegen seiner Übersichtlichkeit und Einfachheit **das zweckmässigste u. darum beliebteste** Haushaltungsbuch. [O V 516]
Ausgaben à 2 Fr. und 3 Fr.
Zu beziehen durch die meisten Papierhandlungen,
Verlag von
Paul Carpentier, Bücherfabrik, Zürich.
Wo nicht erhältlich, liefere direkt.

Zweifel-Weber, zum Gasterhof, St. Gallen, empfiehlt:

„**Alpenrosen**". **Liederbuch für Jugend- und Frauenchöre und höhere Lehranstalten,** 80 3- und 4-stimmige Originalkompositionen beliebter Komponisten. Geb. in feiner Leinwd.: Einzelpreis **Fr. 1.80,** in Partien **Fr. 1.50.** [O V 29]

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG

Spezial-Verlag:

Schulen und Unterrichtswerke für [O V 31]

Gesang, Klavier, Orgel,

überhaupt alle Musikinstrumente.

— *Populäre Musikschriften.* —

Verlagsverzeichnisse frei, ebenso über den Pädag. Verlag Sonderverzeichnis.

Wer sich ein wirklich gutes

Musik-Instrument

anschaffen will, verlange die illustr. Preisl. gratis u. franco von

C. A. Götz jr.

Wernitzgrün i. S., Nr. 26.

Lieferant der deutschen u. ausländ. Armeen. Über Ziehharmonika spezielle Preisliste. [O V 28]

Feines Nebengeschäft

für Pädagogen,

in St. Gallen

abzugeben, nötiges Kapital Fr. 5000.—, macht sich in einem Jahr bezahlt. Offerten unt. Chiffre **H 91 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [O V 18]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Albums für Klavier.

Herausgegeben von **Karl Reinecke.**

Bach (2 Bände) — Beethoven (2) — Chopin (2) — Cramer — Gluck — Händel (2) — Haydn (2) — Mendelssohn (2) — Mozart (2) — Schubert (2) — Schumann (2) — Weber (2). Jeder Band M. 1.50 — Gade — Heller (2) — Henselt — Rubinstein. Jeder Band M. 3.—.

Violinen, Zithern, Guitarren, Holz- und Messing-Blasinstrumente

liefert in bester Waare bei billigsten Preisen

Christian Heberlein jun.,

Markneukirchen i. S. No. 108.

Preislisten frei. [O V 5]

Reparaturen sorgfältig.

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Gesetzlich geschützt auf den Namen **Alfred Furrer.**

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

Seminar Kreuzlingen.

Wer sich der nächsten **Aufnahmsprüfung** im hiesigen Seminar zu unterziehen wünscht, hat sich bis zum **22. Februar** bei der Direktion schriftlich anzumelden, einen Geburtsschein, ein ärztliches Zeugnis (verschlossen) und ausser dem üblichen Zeugnisbüchlein ein verschlossenes Zeugnis des bisherigen Lehrers über das Vorhandensein der für den Lehrerberuf speziell erforderlichen Eigenschaften einzusenden und es besonders zu bemerken, sofern um Stipendien nachgesucht werden will. — Wenn die Bewerber keine gegenteilige Anzeige erhalten, haben sie sich sodann **Montag, den 4. März, morgens 8 Uhr** im **Seminargebäude** zur Prüfung einzufinden. [O V 34]

Kreuzlingen, den 22. Januar 1895. (F 2497 Z)

Die Seminardirektion.

Ausschreibung einer Lehrstelle

An der Realschule Herisau ist die durch den Rücktritt des bisherigen Inhabers vakant gewordene Lehrstelle für **Französisch, Englisch, Italienisch und Turnen** neu zu besetzen. Wöchentliche Stundenzahl 31—34; Gehalt 32—3500 Fr. — Bewerber um diese Lehrstelle wollen ihre schriftliche Anmeldung, begleitet von den nötigen Ausweisen über Leumund, Befähigung und bisherige Lehrtätigkeit, **bis zum 31. Januar a. c.** an den Präsidenten der Realschulkommission, Herrn Pfarrer Juchler, gelangen lassen, welcher auch zur Erteilung allfällig gewünschter Auskunft bereit ist. [O V 20]

Herisau, 15. Januar 1895.

Die Realschulkommission.

Ecole secondaire de Porrentruy

(Jura bernois).

Mise au concours.

La place de maître de mathématiques, nouvellement crée à l'école secondaire des jeunes filles de Porrentruy, est mise au concours.

Le titulaire sera chargé de l'enseignement des mathématiques et de la géographie dans toutes les classes. Toutefois, la géographie pourra, au besoin, être remplacée par une autre branche d'enseignement.

Nombre d'heures de leçons: 30 à 32 par semaine.

Traitement annuel: 3000 frs.

Entrée en fonctions: le 1er mai 1895.

Se faire inscrire jusqu'au 10 février prochain, chez le Président de la Commission de l'école secondaire, Mr. **G. Schaller,** Directeur de l'école normale, à Porrentruy. [O V 16]

Porrentruy, le 10 janvier 1895.

(O 5091 B) **La Commission.**

U. Ruckstuhl, z. Grundstein, Winterthur

Klaviere — Harmoniums

Solideste Fabrikate — Billigste Preise — Vollste Garantie — Amortisation. [O V 33]

Reparaturwerkstätte. Stimmungen auch im Abonnement.

Best assortirtes Musikalienlager. Billigste Abonnements. Alle Arten Musikinstrumente. Saiten und Requisiten.

Chromatische Tonangeber neuester, solidester Konstruktion, bequem und billig.

Lehrern Rabatt.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu

Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.

Unaufgezogen . . . . 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminardirektor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das

Depot zum Effingerhof, Brugg.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Die

Krankenernährung

und

Krankenküche.

Diätischer Ratgeber

in den

wichtigsten Krankheitsfällen.

Für das Volk bearbeitet

von

A. Drexler.

8°. VI und 94 Seiten

Preis 90 Cts.

Der Verfasser dieser Schrift hat es unternommen, die Diätik in den wichtigsten und am häufigsten vorkommenden Krankheiten in knapper und gemeinverständlich belehrender Form in einer billigen Volksschrift zusammenzufassen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Soeben erschien:

Die Erziehung

in

Schule und Werkstätte

im Zusammenhang mit der

Geschichte der Arbeit.

Psychologisch begründet

von

Friedr. Graberg.

Preis broschirt 2 Franken.

Schule und Werkstätte sollen arbeitsame und sittliche Menschen erziehen. Deswegen steht diese Erziehung mit der Geschichte der Arbeit in organischem Zusammenhang. In vorliegender Schrift ist nun versucht, auf grund einer Reihe von Zeitbildern zu zeigen, wie Geistesbildung, Arbeit und Verkehr Hand in Hand sich entwickeln.

Allen Lehrern und Erziehern sei dies Büchlein zur Anschaffung bestens empfohlen.

Ernstes und Heiteres.

Je mehr Jemand zu Klagen Ursache gibt, desto mehr vermeint er selbst Ursache zu Klagen zu haben.

J. Gotthelf.

* * *

Wer sich in den Bann seiner eigenen Tätigkeit mehr und mehr einspinnt, der verliert leicht den Blick und den Sinn für die Arbeit eines andern; sein Gesichtskreis bleibt eng, und es wird ihm von Jahr zu Jahr schwieriger, die Erfolge eines andern unbefangen und mit Verständnis zu würdigen.

* * *

Was verkürzt die Zeit?
Tätigkeit!
Was macht sie unerträglich lang?
Müssiggang!
Was bringt in Schulden?
Harren und Dulden!
Was macht gewinnen?
Nicht lang besinnen!
Was bringt zu Ehren?
Sich wehren!

Goethe.

* * *

— Lehrer in der Mädchensekundarschule ereifert sich aussergewöhnlich über nachlässige, liederliche Arbeit einer Schülerin. Wie er seinem Ärger Luft gemacht, heisst er die Schülerin weiter lesen. Diese liest in Baumgartner p. 96: Tel maître, tel valet. „So, du freust mich jetzt", äusserte der Lehrer unter dem Gelächter der Klasse.

— Aus dem Gymnasium: Professor: Warum fuhr Odysseus zwanzig Jahre auf dem Meer umher? Schüler: Weil Penelope zu Hause auf ihn wartete.

— Aus der Kinderstube: Gritli: Mutter, das Babettli hat gelogen. — Wie so denn? — Ja, weisst du, es hat gesagt, es gebe mir sicher einmal Schläge, und jetzt hat es mir noch keine gegeben.

Briefkasten.

Hrn. *S. in W.* Über die Abhalt. eines Ges.-Dir.kurses ist hier noch nichts bekannt. Die Anregg. wird weiter gel. — Hrn. *R. in L.* Im Gegenteil. Wir sind dem A. S. immer dankb. für Weiterverbr. uns. Aus.; insbes. dann, wenn sie nicht allen gefall. — Hrn. *St. in St. G.* Eine Zusammenst. findet sich am ehesten in Hunziker, Handbuch des schw. Unterrichtswes. 1881. Wenden Sie sich indes vertrauensv. an die H. H. Dr. Morf, Winterthur, Pfarr. Dr. Weber in Höngg u. Dir. Kull in Zür., die sich mit der Frage der Taubst. besond. bef. haben. — *X. X.* Das kann nur, wer mit dem einen Auge links und mit dem andern rechts schaut. Hrn. *G. in A.* Progr. und Reglem. der Landesausstell., Gruppe Unterr. und Erz. wird in nächster Nr. folgen. — Den Verf. des Artikels „*Kollegialität*" im letzt. Jahrg. d. Bl. bitten wir um gefl. Mitteil. seiner Adresse. Kriegt noch was. — *Père X.* Schön, dass Sie sich um all. interess. Das stünde auch manch. Jung. gut an.

Nebenbeschäftigungen des Lehrers.

II.

2. *Versicherungsagenturen* sind in Lehrerkreisen im allgemeinen ebenso verbreitete, als beliebte Nebenbeschäftigungen. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, dass solche derart seien und betrieben werden, dass sie wahrhafte Erholung, nützliche Anregung, Vermehrung der Lebenseinsicht und Lebenserfahrung bieten können und dem Lehrer in seinem Berufe keineswegs hinderlich sind. Es kann aber ganz wohl auch anders sein. Insbesondere ist darauf hinzuweisen, dass bei Unternehmungen, welche auf Privatspekulation sich gründen und eine starke Konkurrenz haben, der Agent gar leicht zu einer Aufdringlichkeit und einer Schönfärberei und Reklamemacherei hingerissen wird, unter denen seine Erzieherwürde entschieden leidet. Wer sich eine Agentur übertragen lassen will, sehe wohl zu, dass er mit einem Institut zu tun bekommt, dessen Name und absolute Reellität unwürdige Überredungskünste unnötig machen.

3. *Post- und Telegraphendienst* verlangen völlige Unabhängigkeit in der Verfügung über die Tagesstunden. Sie können also als Nebenbeschäftigung für den Lehrer von vorneherein nur insofern in betracht fallen, als er absolut zuverlässige, sachkundige Personen zur Verfügung hat, auf deren Schultern er den Grossteil der Arbeit abladen kann, so dass ihm nur eine gewisse Kontrolle und die Verantwortung bleibt. Keinesfalls aber kann die Stelle eines Posthalters oder die Verwaltung eines Telegraphenbureaus unter irgend einem Gesichtspunkte als für den Lehrer als solchen erspriesslich bezeichnet werden, und wer als Lehrer sich um einen solchen Posten bewirbt, wird keine andere Rücksicht, als einfach die Vermehrung seiner Einkünfte, als Motiv geltend machen können.

4. Unter den *Zivilstandsbeamten* gibt es in kleineren Gemeinden eine erhebliche Zahl von Lehrern und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es an vielen Orten an andern geeigneten Personen eben fehlt. Die Rücksichten, um deren willen wir für den Lehrer geeignete Nebenbeschäftigung geradezu gefordert haben, fallen gegenüber diesem Amte kaum in betracht, wohl aber geht es in demselben ohne Konflikte mit der Berufstätigkeit selten ab, wenn der Lehrer es bekleidet. Immerhin gehört die Stellung eines Zivilstandsbeamten zu jener Art von Nebenstellungen des Lehrers, die seiner Würde und seinem moralischen Einflusse weit eher förderlich, als hinderlich sein dürften.

5. *Literarische Tätigkeit* bringt dem Lehrer an und für sich wenig Erholung von seinem Beruf, namentlich dann nicht, wenn sie pädagogische Gebiete auserwählt hat. Immerhin mag zeitweise Beschäftigung mit Fragen der Politik, der Volkswirtschaft, Landwirtschaft etc. von dem Lehrer als Ausspannung und Erholung empfunden werden. Den grossen Vorteil aber bietet diese Art der Nebenbeschäftigung, dass sie den Gesichtskreis erweitert, die Bildung vermehrt, die Geisteskräfte frisch erhält und so direkt und indirekt der Schule zu gute kommt. Es scheint uns im Interesse der Schule geradezu in hohem Grade wünschenswert, dass insbesondere jüngere Lehrer sich mehr mit der Feder versuchen möchten. Was man schreibt, wird klarer gedacht, und was man für die Öffentlichkeit schreibt, erheischt eine Sorgfalt des Arbeitens, die für das Ganze der Bildung ihre Früchte trägt. Insbesondere sollten Schulfragen weit mehr, als geschieht, von Lehrern auch vor einem weiteren Publikum besprochen werden, und wer sich berufen fühlt, wird sich auch an Fragen der Hauserziehung oder der Haushaltungskunde oder der Landwirtschaft oder des öffentlichen Wohls versuchen. Manch junger tüchtiger Lehrer könnte auf diese Weise durch Mitarbeit an Zeitungen und Zeitschriften im Jahre einen recht hübschen Betrag so ganz nebenbei verdienen und hätte zugleich hohen intellektuellen Gewinn davon.

6. *Aushülfestellen in Handelsgeschäften* haben das Gute, dass sie nach wichtigen Richtungen den Gesichtskreis des Lehrers zu erweitern vermögen. Dagegen kann solche Arbeit ihrer Natur nach schwerlich als Erholung gelten. Da sie zudem ein gewisses Fixum von Zeit und Arbeit zu fordern pflegt, so kann sie leicht zu Konflikten mit den Berufspflichten führen.

7. *Privatunterricht* in Schulfächern strengt beinahe noch mehr an, als Schulunterricht und sollte von einem Lehrer als Nebenbeschäftigung erst in letzter Linie gesucht werden, wenn er nicht über eine ungewöhnliche Arbeitskraft und Gesundheit verfügt.

8. Unter den *Handwerken* könnten mehrere ohne Schwierigkeit so betrieben werden, dass sie allen Anforderungen, die wir vornen an Nebenbeschäftigungen gestellt haben, vollkommen entsprechen würden. Bekanntlich hat Zschokke alle seine Söhne neben dem Studium noch ein Handwerk lernen lassen. Er hatte gute Gründe dazu. Aus analogen Gründen hat die in den letzten Jahren erfolgte Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in den meisten schweizerischen Seminarien ihre Berechtigung. Es ist schon etwas, wenn in bezug auf denselben so viel herauskommt, dass der Lehrer mit Tell sprechen kann: „Die Axt im Haus erspart den Zimmermann.“ Weshalb sollte aber ein Lehrer, der Geschick in Kartonnage-Arbeiten hat, sich in diesen Arbeiten nicht so weit ausbilden, dass er in Gemeinden, wo ein Buchbinder fehlt, das Einbinden von Büchern und verwandte Arbeiten auch für die Gemeindegenossen übernehmen könnte? Darin läge Erholung, Anregung und Nebenverdienst, keinesfalls aber bei vernünftiger Betrachtung irgendwelche Entwürdigung. Und Ähnliches liesse sich auch in bezug auf feinere Holzarbeiten sagen. Bei einiger Anlage und an der Hand einer guten Wegleitung lässt sich, wie Beispiele beweisen, auch unschwer die Behandlung der Holzarten mit Beizen und Farben erlernen, und ein dem Schreiber dies wohl bekannter vortrefflicher und geachteter Lehrer hat sich als Möbelmaler einen weiten Ruf erworben und Hunderte von Franken damit per Jahr verdient. Insbesondere aber

möchten wir die Aufmerksamkeit junger Kollegen hier auf ein Gebiet lenken, das noch näher liegt. Ich meine die *Sammlung und Zurichtung von Naturalien.* Es gibt weite Gegenden, in denen z. B. kein Mensch das Ausstopfen von Tieren versteht. Wem läge es näher, sich damit zu befassen, als dem Lehrer! Ein Ferienkurs beim Präparator eines Museums und eine tüchtige Schrift an der Hand würden ohne grosse Opfer die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten gewinnen lassen. Für Schule und Publikum wäre eine derartige Nebenbeschäftigung des Lehrers nur segensreich, und auch die Aussicht auf finanziellen Erfolg läge nahe.

9. Mehr, als alle andern, sind aber dem Lehrer *solche Nebenbeschäftigungen zu empfehlen, die ihn zumeist ins Freie führen.* Seinen Kohl und seinen Kartoffeln sollte zum wenigsten jeder Lehrer auf dem Lande selber pflanzen. Auch mancher Stadtlehrer hat dazu Gelegenheit, und keiner dünke sich zu vornehm dazu. Besseres Gegengewicht gegen die Folgen unserer einseitigen Berufsarbeit gibt es nicht, und anregender ist für einen verständigen Menschen auch nichts, als die Beschäftigung mit der Natur. Sie ist es auch vor allem, die uns der grossen Mehrzahl unserer Gemeindebürger menschlich nahe bringt und ihr Wesen und ihre Interessen verstehen und würdigen lehrt. Und wer wäre besser in der Lage, als der Lehrer, auf diesem Gebiete Theorie und Praxis in besonnener Weise zu verbinden und so fördernd und anregend auf die Umgebung einzuwirken! Nur dann keine schulmeisterlichen Schrullen, Einseitigkeiten und Verschrobenheiten, welche so oft gesunde Neuerungen lächerlich erscheinen lassen! Kein Vordrängen und Allesbesserwissenwollen, das der Bauer von seiten des Lehrers am wenigsten verträgt! Und nicht die Nebensache zur Hauptsache werden lassen, nicht verbauern ob dem Bisschen Gemüse- und Kartoffelnpflanzen und über der Kuh, die man etwa im Stalle hat! Über *Obst-, Blumen- und Gemüsegärtnerei,* welche zur Zeit noch an vielen Orten eine ebenso angenehme und anregende, als lohnende Nebenbeschäftigung für Lehrer abgeben könnten, gibt es zur Zeit so eingehende, praktische und elementar gehaltene Wegleitungen, dass sich mit ihrer Hülfe absolut jeder Lehrer ohne Schwierigkeit in diese Materien hineinzuleben vermag. Hier ist zweifellos das schönste und unanfechtbarste Gebiet für Nebenbeschäftigungen des Lehrers.

10. Der Landwirtschaft und Gärtnerei ebenbürtig steht endlich noch die *Imkerei,* die viele Lehrer betreiben. Dass diese Beschäftigung eine Fülle von Anregungen bietet, weiss jedermann; dass sie aber auch lohnend ist, wird jener Lehrer bezeugen, der nach seiner Aussage viele Jahre hindurch für durchschnittlich 500 Fr. per Jahr Bienenprodukte verkauft hat.

Wir können hier schliessen. „Prüfet alles und das Beste behaltet.“ Es lag uns daran, zu zeigen, dass der Lehrer Nebenbeschäftigungen haben darf und soll, zugleich vor Abwegen zu warnen und auf diejenigen Gebiete hinzuweisen, in denen sich solche Nebenbeschäftigungen bieten, die Erholung, Anregung, Kontakt mit dem Leben und Verdienst zugleich geben, aber, bei vernünftigem Mass, nicht die Gefahr bieten, zu Konflikten mit den Berufspflichten zu führen. Die letztern wollen wir alle unentwegt den persönlichen Interessen voranstellen und jederzeit hochhalten.

Blicke in die Lebensvorgänge unseres Körpers.

VII. Die Atmungsorgane und ihre Funktionen.

A. Die höheren Wirbeltiere und der Mensch atmen im nachembryonalen Leben durch die Lungen. Es kommt allerdings neben der Lungenatmung auch eine Haut- und Darmatmung vor, die aber wegen ihrer relativ geringen Bedeutung hier keine Berücksichtigung finden können. Schon bei den Dipnoi, einer Abteilung der Fische, treten neben den Kiemen die Lungen in den Dienst des Gaswechsels. Von den höheren Wirbeltieren atmen nur noch die Larven der schwanzlosen Amphibien durch Kiemen. — Die Lungen sind ansehnliche Säcke von schwammiger Beschaffenheit und kegelförmiger Gestalt. Sie ruhen mit ihrer Basis auf dem Zwerchfell und ragen mit der Spitze über die Schlüsselbeine hinaus. Bei ihrer Entwicklung wachsen sie in das Brustfell, die innere Auskleidung des Thorax hinein, indem sie dasselbe vor sich her einstülpen. Gleichzeitig bildet das Brustfell oder die Pleura eine von der hintern zur vordern Thoraxwand verlaufende Scheidewand, die den Hohlraum des Brustkastens in zwei Höhlen trennt, von denen jede eine Lunge aufnimmt. Der vordere Rand der rechten, aus drei Lappen bestehenden Lunge, steigt gradlinig zum Zwerchfell herunter, während derjenige der linken, nur in zwei Lappen zerfallenden Lunge nach unten seitlich zurücktritt und so den sogenannten Herzausschnitt bildet. Indem die Pleura der Lungenoberfläche überall folgt, entsteht vorn ein dreieckiger Raum, dessen vorderer Teil von dem Herzbeutel ausgefüllt wird, und dessen hinterer Teil die grossen Herzgefässe beherbergt. Seitliche Verletzungen des Brustkastens treffen daher das Herz erst nach Durchdringung der Lungen. Ihrem Bau nach entsprechen die Lungen vollkommen den zahlreichen Drüsen unseres Körpers. Sie bestehen aus einem System feinster Röhrchen, die durch fortschreitende Verzweigung der beiden Luftröhrenäste hervorgegangen sind. Der in die rechte Lunge führende Ast der Luftröhre hat einen grösseren Querschnitt als der Bronchus der linken Lunge. Aus diesem Grunde gelangen Fremdkörper, die sich in die Luftröhre verirren, meist in den rechten Bronchus. Die feinsten Verästelungen der Luftröhrenäste gehen zuletzt in Bläschen über, deren innere Oberfläche durch zahlreiche kesselartige Vertiefungen, die sich in ihre Wandungen einsenken, eine mächtige Vergrösserung erfährt. Dadurch erhält auch die Schleimhaut, die alle diese Hohlräume innerlich auskleidet, eine geradezu riesige Ausdehnung, was für die Intensität des in ihr stattfindenden Gaswechsels von enormer Bedeutung ist. Gegenüber der Aussenwelt ist der Thorax durch die Zwischenrippenmuskeln und das Zwerchfell, bezw. durch seinen innern Überzug, die Pleura, gänz-

lich abgeschlossen. Die Lungen kommuniziren durch ihre Bronchen mit der Luftröhre, die ihrerseits durch Kehlkopf-, Mund- und Nasenhöhle mit der Atmosphäre in Verbindung stehen. Der Luftröhre liegt vorn die Schilddrüse auf, deren krankhafte Anschwellung als Kropf bezeichnet wird. Im embryonalen Leben und im frühesten Jugendalter geht von der Herzmitte bis zum Halse ein zweites drüsenartiges Gebilde, die Milke, über deren Bedeutung die Physiologie ebenso wenig einen sichern Aufschluss zu geben vermag, wie über die Funktionen der Schilddrüse.

Bei verschlossenem Thorax füllen die Lungen die beiden Pleurahöhlen vollständig aus und schmiegen sich mit ihrem Überzug dem Rippenfell enge an. Wird der Brustkasten einer Leiche geöffnet, so sinken sie zusammen, und es entsteht zwischen Lungen- und Rippenfell ein Hohlraum, der von der eindringenden Luftmasse ausgefüllt wird. Der Druck der äusseren Luft ist es also, der unter normalen Verhältnissen durch die Luftröhre und ihre Verzweigungen auf die innere Lungenoberfläche einwirkt, die Elastizität des Lungengewebes überwindet und dasselbe bis zur vollständigen Ausfüllung der Pleurahöhlen auftreibt. Luftdruck und Lungenelastizität halten sich also in diesem Zustande das Gleichgewicht. Es ist einleuchtend, dass eine Stich- oder Schusswunde, die die Thoraxwand und das Rippenfell durchbohrt, die Atmung sogleich hemmen und das Leben in höchstem Grade gefährden muss. In diesem Falle wird nämlich die Wirkung des Luftdruckes auf die Innenfläche der Lungen aufgehoben durch den Gegendruck der durch die Wunde in den Thorax eindringenden Luft; die Elastizität des Lungengewebes kommt zur alleinigen Geltung und reduzirt das Lungenvolumen wieder auf seine natürliche Grösse.

Die Bewegungen aller im Dienste der Atmung stehenden Organe vollziehen sich wie diejenigen des Herzens in rythmischer Weise. Jede Erweiterung des Thorax führt zu einem Einströmen von Luft in die Lungen, und mit jeder Reduktion seines Volumens ist eine Exspiration verbunden. Alle Eingeweide und Gefässe besitzen im normalen Zustande infolge des äusseren Luftdruckes, der auf ihre innern Oberflächen einwirkt, eine Ausdehnung, vermöge welcher sie im stande sind, die Körperhöhlen vollständig auszufüllen. Für die Lungen und die Gedärme, welche mit der Aussenwelt in direkter Berührung stehen, ist diese aufblähende Wirkung des Atmosphärendruckes ohne weiteres klar. Aber auch auf die ausserhalb des Thorax liegenden Gefässe macht sich die Wirkung des Luftdruckes geltend; und da dieselben mit dem Herzen in Kommunikation stehen, müssen auch die Wandungen des letztern ausgedehnt werden. Allerdings ist die Aufblähung des Herzens wegen der grossen Resistenz seiner Wände nur eine sehr geringe. Endlich bewirkt der Atmosphärendruck auf die äussere Körperoberfläche, dass die Wände des Bauches und des Brustkastens konvex in die Körperhöhlen vorspringen.

Durch welche Kräfte wird nun der Thorax erweitert, und welche Ursachen liegen der darauffolgenden Reduktion seines Volumens zu grunde? Sobald der Thorax durch die Wirkung von Muskelkräften eine Erweiterung erfährt, so werden die Lungen durch die einströmende Luft ausgedehnt, d. h. es wird die Elastizität ihres Gewebes, die sich dem Aufblasen entgegensetzt, überwunden, so dass ihre Erweiterung mit derjenigen des Thorax gleichen Schritt hält und die Entstehung eines luftleeren Raumes zwischen Rippen- und Brustfell unmöglich gemacht wird. Das Einströmen von Luft hört auf, wenn der Druck der Lungenluft dem Druck der Luft auf die äussere Wand des Brustkorbes das Gleichgewicht hält. Wäre das Lungenfell mit dem Rippenfell oder mit dem Zwerchfell verwachsen, was bisweilen der Fall ist, so würden die auseinandergehenden Brustwände die Lungen nachziehen, ohne dass Inspiration stattfinden könnte. Die Erweiterung des Brustkastens ist das Resultat des Zusammenwirkens zahlreicher, zum Teil noch gar nicht klar erkannter Faktoren, so dass in dieser kurzen Darstellung nur die wichtigsten der dabei in Frage kommenden Punkte Berücksichtigung finden können. Manche dieser Faktoren lassen sich überhaupt nur durch Demonstration am Skelett oder durch Zuhülfenahme des Experimentes am lebenden Organismus genügend erklären.

Die Rippen bilden mit den sie untereinander verbindenden Muskelschichten die seitlichen Wände des Thorax. Sie sind mit der Wirbelsäule durch Gelenke verbunden und können durch Muskelkräfte um eine nahezu horizontal liegende Achse gedreht werden. Allerdings ist ihre Drehbarkeit eine sehr beschränkte. Ihre Verbindung mit dem Brustbein bildet ein elastischer Knorpel, der dem Heben der Rippen bei der Einatmung keinen nennenswerten Widerstand entgegensetzt, bei der Ausatmung aber eine sehr wichtige Rolle spielt. Zwei Muskellagen gehen von jeder Rippe zur nächstfolgenden. Die äussere Schicht beginnt nahe bei der Wirbelsäule und geht schräg nach unten und vorn zur nächstfolgenden untern Rippe. Die innere Schicht kreuzt die äussere, indem sie von einer untern Rippe von vorn nach hinten und oben zur nächstfolgenden geht. Ihre physiologische Bedeutung für die Atembewegung ist noch keineswegs aufgeklärt. In ihrer natürlichen Lage sind die Rippen nicht horizontal, sondern ein wenig schräg nach unten gerichtet. Durch das Zusammenziehen der äusseren Zwischenrippenmuskeln werden die Rippen bis zur horizontalen Lage gehoben. Mit dieser Hebung ist eine Vergrösserung des Abstandes ihrer vorderen Enden von der Wirbelsäule und damit eine Zunahme des medianen Durchmessers des Brustkastens verbunden. Da die Rippen nach aussen konvex gekrümmt sind, so müssen bei ihrer Hebung die seitlichen Thoraxwände sich voneinander entfernen, wodurch der Querschnitt des Thorax wiederum eine Vergrösserung erfährt. In der Ruhelage springt das Zwerchfell, durch die Gedärme gepresst, konvex in die Brusthöhle vor. Während der Einatmung wird es durch seine Muskeln flach gespannt und presst gleichzeitig die Eingeweide des Bauches gegen die vordere Bauchwand, die sich, dieser Pressung folgend, stärker nach aussen vorwölbt. Sobald die Einwirkung der Zwerchfellmuskeln aufhört, treiben die

sich zurückziehenden Eingeweide das Zwerchfell wieder in den Brustkasten. Dem Zwerchfell, beziehungsweise der Tätigkeit seiner Muskulatur, kommt also nach dem Gesagten ein hervorragender Anteil an den Volumenveränderungen des Thorax und damit auch eine grosse Bedeutung für die Atmungsvorgänge zu.

Wie kommt nun die Exspiration zu stande? Sie ist, wie früher schon hervorgehoben worden ist, an eine Verengerung des Brustkastens gebunden, die ihrerseits wieder durch die Senkung der Rippen und die Konvexität des Zwerchfells bedingt ist. Die Frage, ob die Senkung der Rippen einfach als die Folge des Aufhörens der Tätigkeit der Rippenheber sowie der Schwerewirkung zu betrachten sei, oder ob dabei besondere Muskelkräfte, etwa der innern Zwischenrippenschicht, eine Rolle spielen, ist schwer zu entscheiden. Jedenfalls kommt bei der Ausatmung die Tätigkeit der Bauchmuskulatur sehr in Betracht. Ihre Kontraktion presst die Baucheingeweide zusammen und treibt dadurch das Zwerchfell in die Höhe.

Der Nordwind von Curtmann (Rüegg III).

Präparationsskizze.

(Eingesandt von G. G. von Rorschach.

Ziel. Wir wollen in nächster Zeit etwas vom Nordwind lesen.

Analyse. (Auf Grund eigener Erfahrungen und gemachter Beobachtungen ergab sich folgendes Analytisches Material).

Der Nordwind kommt von Norden. (Die Schüler zeigen alle nach Norden). Im Norden von uns liegen die Allee, das Seminargut, das Dorf Rorschach, der Bodensee und über demselben Deutschland — Friedrichshafen. Dort sieht man am Abend viele Lichter. Wenn der Nordwind weht, neigen sich die Zweige der Bäume und Sträucher nach Süden. Heute ist es gerade umgekehrt. Der Föhn macht, dass sie sich nach Norden neigen. Der Nordwind ist ein kalter Wind. Das merken besonders die Leute, welche am Hafenplatz wohnen. (Darüber kurze schriftliche Arbeit). — Die Schüler teilen auch das mit, was ihnen bekannt ist über den Süd-, Ost- und Westwind. —

Eine *Schülerarbeit* über diese 3 letztgenannten Winde lautete so: Es gibt neben dem Nordwind noch andere Winde. Ich kenne den Südwind. Er heisst auch Föhn. Er kommt aus einem warmen Lande (siehe vorher Reise der Vögel im Herbste). Er weht manchmal sehr stark. Dann wachen Männer in der Nacht. Ein anderer Wind ist der Westwind. Er kommt von Goldach her. Er bringt oft Regen. Er ist nicht so kalt wie der Nordwind. Er schlägt die Schulzimmertüre zu. Der Ostwind kommt von Osten. Im Osten ist Stad. Er ist kalt. Er weht im Winter. Winde machen im See hohe Wellen. Sie schütteln die Pflanzen. Man hört sie pfeifen. —

Synthese. (Da das Lesestück für eine ordentlich begabte Klasse keine **allzugrossen** Leseschwierigkeiten bietet, beginnen wir auf dieser Stufe schon die Synthese mit dem *Lesen*, welchem die erste mündliche Wiedergabe von seiten der Schüler, die sog. rohe Totalauffassung folgt. Einer Erklärung eventuell Ersetzung durch eigens gewählte Ausdrucksformen bedürfen etwa folgende Ausdrücke des V. Abschnittes: Wilder Geselle — Unfug treiben — zerzauste das Haupt — zerknickte den Stengel — Aprikosen. (Nach der Einprägung dieser Erklärungen — der Einzelglieder — wird nun der ganze Abschnitt zusammenhängend reproduzirt.) Es würde den Raum des Blattes zu sehr in Anspruch nehmen, wollten wir nun hier von jedem Abschnitte dieses Märchens die sog. verbesserte Totalauffassung wörtlich wiedergeben. Wir begnügen uns mit dem ersten. Die Kinder erzählten ihn so:

Der Nordwind ging einmal spazieren. Er war aber ein grober Kerl und machte allerlei grobe Streiche. Da kam er in einen Garten. Darin waren Blumenbeete. In diesen standen Rosenstöcke mit blühenden Rosen und weisse Lilien auf hohen Stengeln. (Während des Sommers *mehrmals* im Garten besprochen.) Der wüste Nordwind packte die Rosen mit seinen Händen, riss die Blumenblätter auseinander und warf sie überall umher. Die Stengel der Lilien brach er halb ab, so dass die Blüten abwärts hingen. An einem Baume an der Wand sah er schöne, gelbe Früchte. Sie glichen den Pfirsichen. Es waren aber Aprikosen. Diese schlug er herunter. Dann schüttelte er einen Birnbaum und alle Birnen fielen in den Kot.

Überschrift zum I. Abschnitt: Der Nordwind im Garten.

Überschrift zum II. Abschnitt: Der Nordwind auf dem Felde.

Überschrift zum III. Abschnitt: Die Leute verklagen den Nordwind beim Windkönig.

Überschrift zum IV. Abschnitt: Der Nordwind beim Windkönig.

Überschrift zum V. Abschnitt: Wie der Windkönig den Nordwind bestraft. — Eine eingehendere Besprechung widmeten wir den Ausdrücken des III. Abschnittes: Windkönig — Luftschloss. — Aus demselben ergab sich folgende Einzelvorstellung. Sie sei hier wörtlich angeführt, um zu zeigen, wie heimatkundliches Material und eigene Erfahrung auf dieser Stufe gesammelt werden, um als Apperzeptionshülfen für jetzt und später (Geographie z. B.) benutzt werden können).

„Ich kenne den König v. Württemberg. Er trägt einen rötlichen Bart. Er ist gekleidet wie andere Herren. Im Knopfloch hat er ein Blumensträusschen. Fast jeden Sommer kommt er nach Rorschach. Hier hat er eine Villa am See, im Rietle. Sie heisst Villa Seefeld. Er kommt nur zum Vergnügen nach Rorschach. Die Leute in Rorschach und in der ganzen Schweiz müssen ihm nicht gehorchen, aber diejenigen in Friedrichshafen. Friedrichshafen gehört nicht zur Schweiz wie Rorschach, sondern zu einem andern Lande. Es heisst Württemberg. Da hat es viele Städte und Dörfer. Eine grosse Stadt — nördlich von Friedrichshafen — heisst Stuttgart. (Ein Schüler der Klasse war letzthin dort auf Besuch und erzählte seinen Mitschülern davon). Hier wohnt der König in einem schönen, grossen Hause mit Türmchen (neues Schulhaus in Rorschach-Türmchen). Es heisst Königschloss. In Rorschach hat es kein so grosses, schönes Haus. — Auch die Winde haben einen König. Er heisst Windkönig. Sein Schloss steht nicht in Stuttgart. Es ist hoch in der Luft und heisst darum Luftschloss. (Natürlich wird nun bei der verbesserten Totalauffassung nicht diese *ganze* Erklärung eingefügt), sondern das geschieht etwa so:

„Da gingen die Leute zu dem Windkönig. Dieser wohnt wie der König v. Württemberg in einem schönen Schlosse. Es ist aber nicht in einer Stadt wie Stuttgart, sondern in der Luft etc. etc.

Nach der Reproduktion der einzelnen Abschnitte folgt die Gesamtreproduktion und hierauf Schönlesen des ganzen Märchens. —

Ethische Vertiefung. Handlungsweise des Nordwindes gefällt uns nicht — grob — doch nicht böse gemeint. — Verdiente Strafe dafür. — Kinder, die andern Leuten Schaden zufügen, hat man auch nicht gerne. Sprüchlein: Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.

Assoziationen und Anwendungen.

A. *Mündlich.* Ein Kind ist Kläger — ein anderes der Windkönig — eines der Nordwind etc. —

B. *Schriftlich.* *a)* Abschnitt nach Merkwörtern z. B. I. Abschnitt = ging — war — kam — waren — standen — packte — riss — warf — brach — abwärts hingen — sah — glichen. —

b) Der Garten — das Feld nach der Zerstörung.

C. *Grammatik.* (Im Stichwortheft haben die Schüler angefangene Reihen über Verdoppelung und Dehnung). Aus dem Lesestück werden Wörter herausgesucht die auch kurz oder lang ausgesprochen werden z. B. a*ll*erlei, zerkni*ck*te, schü*tt*elte, ko*mm*en etc. — tr*ieb* — st*ie*ss, l*ie*ss, sp*ie*len etc. — und auf die Grundform zurückgeführt.

Im gleichen Heft sind Sätze in denen ein Komma vor „dass“ und für ausgelassenes „und“ steht. Solche Beispiele finden sich auch in unserm Lesestücke. „Ich habe nicht gedacht, dass es ihnen weh tun würde.“

„Ja, einen alten, schwachen Baum stürzte er ganz um.“ —

D. *Lesen:* Das junge Stürmchen (Rüegg III).

Rezitiren: Der Wind. Rüegg II.

Basel-Stadt. Freiwillige Schulsynode.

Wenn auch etwas verspätet, glauben wir doch an dieser Stelle noch kurz über die Verhandlungen der letzten baselstädtischen freiwilligen Schulsynode berichten zu sollen. Mittwoch den 21. Nov. 1894 versammelten sich etwa 150 Lehrer und Lehrerinnen im Bernoullianum zur Erledigung des ersten Programmteils. Zum ersten mal begannen die Verhandlungen schon am Vormittag, — ein kleiner Schritt zur kommenden staatlichen Organisation.

Herr Sekundarlehrer *Chr. Gass* begrüsste als Präsident die Versammlung in längerer Rede, worin er weitere und engere schulpolitische Ereignisse des vergangenen Jahres berührte und auch mitteilte, dass die in Basel in letzter Zeit vielfach besprochene Besoldungsfrage jedenfalls einer befriedigenden Lösung entgegengehe. Es handelt sich dabei nicht um Änderung von Gesetzesbestimmungen, sondern um gleichmässigere Anwendung der bestehenden Vorschriften. Aus seinen weitern Ausführungen sei noch erwähnt, dass die Synode 238 Lehrer und 46 Lehrerinnen, zusammen 284 Mitglieder, d. h. sozusagen die gesamte Lehrerschaft umfasst. Die Arbeitslehrerinnen zählen vorläufig noch nicht mit. Etwas auffallend ist die geringe Vertretung (5) des Lehrkörpers unserer Universität.

Nachdem der weitere geschäftliche Teil erledigt war, hielt Herr Sekundarlehrer *A. Seiler* ein Referat über: *Die Mundart im Sprachunterricht.* Statt seinen interessanten und äusserst lehrreichen Vortrag zu skizziren, lassen wir hier seine ausführlichen Thesen folgen.

1. *Die schweizerische Mundart*, als Stammessprache und altes Erbgut, als Ausdruck nationaler Sitte und Eigenart, als das mächtige Band, das, trotz mannigfacher Unterschiede von Kanton zu Kanton, alle Schichten anseres Volkes einander näher bringt, *bilde den Ausgangspunkt für die sprachlich-ethische Erziehung der schweizerischen Jugend.*

2. Auf dieser naturgemässen, volkstümlichen Grundlage ist somit auch der Sprachunterricht der Volksschule aufzubauen, zuerst durch Anwendung und Betonung des der Mundart und der Schriftsprache in Laut und Ausdruck *Gemeinsamen*, später durch *Aufsuchung der Unterschiede* und Ersetzen mangelhafter Formen der Mundart durch die vollkommenern und edlern der Schriftsprache. Hiezu sind neben dem Lesebuch *planmässig geordnete Sprachübungen* notwendig.

3. *Unterrichtssprache sei möglichst früh das Hochdeutsche*, und zwar die kindlich-natürliche, naiv-heimelige Ausdruckweise unserer besten Jugendschriftsteller.

Die mündliche und schriftliche Anwendung des Hochdeutschen *bewege sich ganz in dem einfachen, kurzgehaltenen Satzbau des volkstümlichen Ausdrucks;* somit verzichtet die Volksschule auf das zusammengesetzte, kunstvoll gebaute Satzgefüge der abstrakten Schriftsprache.

4. *Der grammatische Unterricht der Volksschule ist bloss ein Mittel zur sichern Aneignung und richtigen Anwendung hochdeutscher Wort- und Satzformen* und tritt nur da ein, wo sonst das Sprachgefühl den Schüler im Stich liesse, oder wo es sich um die Erreichung einer *sichern Orthographie und Interpunktion* und die zur Erlernung einer Fremdsprache notwendige *Terminologie* handelt.

Zur Aufhellung des *sinnlichen Hintergrundes abstrakter hochdeutscher Wörter und Wendungen* ist bei der Worterklärung auch der Sprachschatz der Mundart beizuziehen.

5. Die *Aussprache des Schriftdeutschen* halte sich in der Quantität und Qualität der Vokale und Konsonanten insoweit an die in der gebildeten Sprache geltenden Regeln, *dass sie dialektische Eigenheiten und Nachlässigkeiten möglichst zu verhüten sucht;* sie entwickle auf unserm Sprachboden grössere *Energie in der Artikulation*, strebe zur Unterstützung der Rechtschreibung nach Bestimmtheit und Deutlichkeit der Laute, bleibe aber natürlich und ungezwungen.

Der lebendige Satzton der Mundart ist auch auf das Schriftdeutsche zu übertragen; der Wortton dagegen richte sich nach dem hochdeutschen Akzent.

Das Korreferat hielt Herr *Dr. A. Gessler*, Gymnasiallehrer. Er entwickelte dabei folgende Zusätze:

1. Auch auf den *höhern Stufen* des Unterrichtes ist der *Dialekt* stetsfort zu berücksichtigen und zu Erklärungen und Vergleichen herbeizuziehen. Dabei ist aber immer deutlicher auf die *Verschiedenheit der beiden Sprachgebiete* (Mundart und Hochdeutsch) aufmerksam zu machen und dem letztern in Wort und Schrift sorgfältige Pflege zu widmen.

2. Entsprechend der höhern Stufe soll die *Aussprache* nach und nach so gut wie möglich von *allen dialektischen Anklängen* befreit werden, auch wo die Mundart das (sprachgeschichtlich) Richtigere darstellt. Das kann geschehen, ohne dass der Dialekt in seinem tatsächlichen Werte herabgesetzt wird.

3. *Wichtigstes Mittel* zur Erlangung eines *guten Hochdeutsch* ist die energische Forderung *aller Lehrer* — nicht nur derjenigen des Deutschen — *an sich selbst* und an die Schüler, in Satzbau und Aussprache sich so viel wie möglich eines *reinen Hochdeutsch* zu befleissen.

In der Diskussion erhob sich ein kleiner Meinungsstreit über den Wert der dialektischen Dichtung (Hebel, Gotthelf etc.). Ebenso wurde die Aussprache einzelner Laute näher erörtert und u. a. gesagt, die Basler sollen an der weichen Aussprache des „ch“ und der übrigen Gaumenlaute festhalten und den übrigen schweiz. Kollegen Vorbilder werden. Anderseits fand das baslerische „r“ in den eigenen Reihen keine Verteidiger. Es ist nicht zu zweifeln, dass beide Redner eine Reihe für die Praxis wertvoller Stücke gegeben haben. Die Versammlung stimmte denn auch ihren Thesen einmütig bei.

Nach einer Mittagspause wurden die Verhandlungen um 3 Uhr fortgesetzt. Hatte vor zwei Jahren die *Fortbildungsschule* eine mehr theoretische Erörterung erfahren, so kam diesmal die praktische Seite besser zur Geltung.

Zur *Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule in Basel* stellte unser kantonaler Experte bei den Rekrutenprüfungen, Hr. Sekundarlehrer *Ferd. Schwarz*, folgende Thesen auf:

1. Obschon Basel-Stadt noch immer einen ehrenvollen Rang in den Rekrutenprüfungen einnimmt, so sind doch die Resultate, namentlich im Rechnen und in der Vaterlandskunde, bei einem nicht unerheblichen Prozentsatz der geprüften Rekruten seit einer Reihe von Jahren so mangelhaft, dass sie selbst den bescheidensten Anforderungen nicht genügen.

2. Es betrifft dies hauptsächlich diejenigen Jünglinge, welche nicht dazu kamen, die obligatorische Volksschule vollständig zu durchlaufen, sondern schon aus untern Klassen *altershalben* ins praktische Leben traten.

3. So anerkennenswert die Bemühungen der staatlichen und privaten Unternehmungen zur Hebung der allgemeinen Volksbildung sind, so zeigt doch die Erfahrung, dass die Gelegenheiten zur freiwilligen Weiterbildung nur selten von denjenigen Elementen benützt werden, die es am nötigsten hätten.

4. Es ist deshalb nicht nur vom Standpunkt der Rekrutenprüfungen aus, sondern noch viel mehr im Interesse der allgemeinen Volksbildung und speziell der gewerblichen Ausbildung dringend geboten, für solche mit ungenügender Schulbildung ausgerüstete Jünglinge, Schweizer wie Ausländer, eine obligatorische Fortbildungsschule ins Leben zu rufen.

5. Der genaue Umfang dieses Obligatoriums ist jedoch erst dann festzustellen, wenn die vom tit. Erziehungsdepartement angeorgnete Enquete über das Fortbildungswesen in Basel zum Abschluss gekommen sein wird.

In der Diskussion wurde das Obligatorium heftig bekämpft, von anderen aber ebenso warm verteidigt, besonders von seiten der Lehrer in den Landgemeinden. Da durch den Vorsteher des Erziehungsdepartements, Hrn. Reg.-Rat *Dr. Zutt*, bereits eine Enquete darüber veranstaltet worden ist, so nahm die Synode noch nicht prinzipiell Stellung zu der Frage, hiess jedoch mit grosser Mehrheit auch diese Thesen gut. Allgemein war man der Ansicht, dass Basel für die nachschulpflichtige Jugend ein Mehreres tun müsse. Ob freiwillig, ob obligatorisch, ob mehr staatlich, oder mehr gemeinnützig, ob beruflich oder allgemein, darüber wird man bei uns noch weiter diskutiren.

Nach Schluss der Verhandlungen begab man sich zum gemeinsamen Bankett, das um 5 1/2 Uhr in der geräumigen und schönen Kardinalhalle begann.

Der Abend wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben. Bei der Masse von geschultem und prächtigem Stimmmaterial, das sich produzirte, fragte man sich unwillkürlich, ob Basel nicht auch, wie Zürich, einen Lehrergesangverein ins

Leben rufen könnte. Aber eben, wir haben sonst schon so wenig Vereine bei uns! (Ist ja nur je der 12. erwachsene männliche Einwohner ein Vereinspräsident!). Sogar das „Stickli", Theaterstück nämlich, durfte nicht fehlen. Hr. Lehrer *Witt* hat sich bei diesem Anlasse als ein angehender Dramaturg erwiesen, der wohl auch grössern Aufgaben gewachsen wäre.

Bei so viel Schönem und Gutem ist es leicht erklärlich, dass der offizielle Schluss nicht um 8 Uhr stattfand, wie das Programm orakelte, sondern um ein Erkleckliches später.

A. H.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Vom 1. Januar 1895 an werden laut Beschluss des Regierungsrates sämtliche Drucksachen in der „neuen schweizerischen Orthographie" (fixirt im Rechtschreibebüchlein des schweizerischen Lehrervereins) gesetzt.

Wahl in die *Bezirksschulpflege Affoltern:* Herr Ed. Epprecht, Buchdrucker in Affoltern a./A.

An die untern Schulbehörden wird ein *Kreisschreiben* erlassen, wodurch dieselben eingeladen werden, den Anforderungen der eidgen. Verordnung betr. den *Turnunterricht* in allen Richtungen Nachachtung zu verschaffen.

Das *Institut der Bezirksturninspektoren*, welches schon mehrfach als entbehrlich angefochten worden, wird auf grund der durch die Inspektionsberichte festgestellten Tatsachen neuerdings als durchaus notwendig anerkannt und in seinem Bestande *aufrecht erhalten.*

Bewilligung zur Übernahme der Stelle eines *Sparkassaeinnehmers* an Herrn Sekundarlehrer Egli in Elgg.

Neuerrichtung von Fortbildungsschulen: Altikon (für Töchter, weibliche Arbeiten, 27 Schülerinnen), Rickenbach (für beide Geschlechter, 9 Knaben, 15 Mädchen).

Wiedereröffnung: Pfungen, Stadel, Oberwinterthur, Hegi, Schneit-Elgg, Zünikon, Hagenbuch, Henggart, Russikon, Iberg (für Töchter).

Staatsbeiträge: An die Musikschule in Zürich pro 1894/95 2000 Fr.; an den Lehrerturnverein Winterthur pro 1894 100 Fr.

Eine Anregung, das Institut der *„Lehrgehülfen"* für ältere Lehrer in unsern Schulorganismus einzuführen, wird nach reiflicher Erwägung aller Gründe — *abgelehnt.*

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Unter der Aufschrift „der Bundesrat und die Volksschule" veröffentlicht der *„Bund"* in Nr. 13—15 eine *Korrespondenz aus Basel*, die der Subventionsfrage sympathisch gegenübersteht. Die Erklärung des Bundesrates über die Verwendung der Erträgnisse des Tabaksmonopols: „sie sind als Bundeseinnahme ausschliesslich zur Durchführung der Unfall- und Krankenversicherung, eventuell zur Unterstützung der Volksschule zu verwenden," findet der B.-K. kaum anders als durch die Annahme erklärlich, „man halte an massgebender Stelle dafür, dass in allen Kantonen der Primarunterricht genügend sei, und es handle sich nur etwa darum, zu gelegener Zeit den Kantonen Beiträge an ihre Ausgaben für die Volksschule zu verabreichen." Diesem gegenüber tritt der B.-K. „den Beweis dafür an, dass weitaus in der Mehrzahl der Kantone der Primarunterricht nicht genügend ist, weil er nach Massgabe der vorhandenen Organisation und Ausstattung der Schulen nicht genügend sein kann."

Zur Beurteilung der Volksschule dienen dem B.-K. acht Kriterien: 1. *Beginn und Dauer der Schulpflicht* (vom erfüllten sechsten Altersjahr an mindestens acht Jahre). 2. *Die jährliche Schuldauer;* Halbjahrschulen sind eine mangelhafte Einrichtung. 3. *Die wöchentliche Stundenzahl.* Blosse Halbtagschulen entsprechen dem Bedürfnisse der Kinder nicht; ein Lehrer mit zwei Abteilungen ist überladen. 4. *Die Schülerzahl der Klassen.* Die Zahl von 50 bis 60 Schülern per Klasse sollte bleibend nicht überschritten werden. 5. *Die Handhabung eines regelmässigen Schulbesuches.* Ist dieser nicht gesichert, so tragen alle Schüler den Schaden. 6. *Qualität des Lehrpersonals.* Alter und berufliche Ausbildung als Bedingung zum Lehramt sind massgebend. Vor dem 20. Altersjahr sollte kein Lehrer angestellt werden dürfen; seine allgemeine Bildung sollte der eines Abiturienten eines Gymnasiums oder Realschule nicht nachstehen. 7. *Die Höhe der Lehrerbesoldungen.* Eine angemessene unabhängige Existenz ist eine unbedingte Notwendigkeit für das Gedeihen der Schule. 8. *Fürsorge für Krankheit und Alter der Lehrer.* Diese liegt im wohlverstandenen Interesse der Schule.

An Hand dieser Kriterien ergeben sich die Mängel des schweizerischen Primarschulwesens. Die wesentlichsten derselben sind in der Hauptsache: *Kanton Zürich:* Bei nur sechsjähriger Alltagsschule ist die Schulpflicht um mindestens zwei Jahre zu kurz; das gesetzliche Schülermaximum von 100 ist zu gross; die Lehrer beginnen mit 19 Jahren den Schuldienst zu früh.

Bern: Das Minimum der Schuldauer (34 Wochen) ist zu gering; das Maximum der Schülerzahl, 80 pro Lehrer zu gross. Zu früher Antritt des Lehramts mit 18 Jahren (Lehrerinnen) und 19 Jahren (Lehrer). Unzulängliche Besoldung, (Minimum 950 Fr. für Lehrer). Ungenügende Vorsorge bei Krankheit und Alter der Lehrer.

Luzern: Schuldauer mit sieben Jahren für Knaben und sechs Jahren für Mädchen zu kurz; umsomehr, da zwei Drittel der Schulen nur Halbjahrsschulen. Maximum der Schülerzahl 80 in geteilten, 70 in ungeteilten Schulen zu gross; Minimalalter der Lehrer mit 19 Jahren zu gering; Mindestbesoldung 800 Fr. zu niedrig. Ungenügende Vorsorge bei Alter und Krankheit der Lehrer.

Uri: Nur sechs Jahre Alltagschule. Mehr als die Hälfte der Schulen sind Halbtag- oder Halbjahrschulen. Schülermaximum 70. Über Alter und Besoldung der Lehrer, sowie über Vorsorge bei Krankheit und Alter derselben keine Bestimmungen.

5. *Schwyz:* Mehr als ein Viertel der Schulen sind Halbtagsschulen. Nur siebenjährige Schulpflicht. Maximum der Schülerzahl 70. Minimalalter der Lehrer 19 Jahre. Keine Vorschriften über Lehrerbesoldungen. Ungenügende Sorge für kranke Lehrer; gar nicht gesorgt für das Alter derselben.

6. *Obwalden:* Sechs Jahre Alltagsschule; kein bestimmtes Minimalalter; Mindestgehalt der Lehrer 800 Fr., der Lehrerinnen 400 Fr. Für Krankheit und Alter keine gesetzliche Vorsorge.

7. *Nidwalden:* Kein Gesetz über Lehrerbesoldung; sonst wie Obwalden.

8. *Glarus:* Schulpflicht sieben Jahre. Minimale Schülerzahl 70. Keine Vorschrift über Minimalalter der Lehrer. Mindestgehalt 1000 Fr. Vorsorge gegen Alter und Krankheit der Lehrer.

9. *Zug:* Sechsjährige Alltagsschulpflicht. Minimalalter der Lehrer 19 Jahre. Keine gesetzliche Ordnung der Gehalte. Ungenügende Sorge bei Krankheit und Alter.

10. *Freiburg:* Alltagsschule vom 7.—13. Jahr. Schülermaximum 70. Alter der Lehrer 18 Jahre. Mindestgehalt 800 Fr. Bei Krankheit der Lehrer ungenügend, für das Alter kaum ausreichend gesorgt.

11. *Solothurn:* Dauer der Alltagsschulpflicht nur sieben Jahre. Schülermaximum 80. Viele unentschuldigte Absenzen. Minimalalter der Lehrer 19 Jahre. Mangelnde Vorsorge bei Krankheit und Alter der Lehrer.

12. *Baselstadt:* Keine Bemerkungen. (Die Lehrerinnen sind auch hier beim Eintritt in das Lehramt nur 18 Jahre alt. D. Red.)

13. *Baselland:* Sechsjährige Alltagsschulpflicht. Zulässiges Maximum der Schüler pro Lehrer 120. (!) Mehr unentschuldigte als entschuldigte Absenzen. Minimalalter der Lehrer nicht gefordert. Gesetzliches Besoldungsminimum 700 Fr. Für alte und kranke Lehrer unzureichend gesorgt. *Forts. in n. Nr.*

Vergabungen zu Bildungszwecken. Frl. *Hopf* in Thun dem Schulgut daselbst 3000 Fr. — Hr. *Dietschi* in Rheinfelden an die Lehreralterskasse daselbst 5000 Fr. — Hr. *Rütschi-Bleuler* in Zürich 10,000 Fr. für Stipendien an unbemittelte Handelsschüler; je 1000 Fr. der Langstiftung, dem Verein für Versorgung verwahrloster Kinder, der Blinden- und Taubstummenanstalt, dem Waisenhaus Zürich, der Pestalozzistiftung Schlieren, der Anstalt für Schwachsinnige in Regensberg, der Anstalt für Epileptische; je 500 Fr. der Musikschule Zürich, der Kinderkrippe Zürich, der Ferienkolonie Zürich; je 300 Fr. dem Kindergartenverein Zürich, dem Jugendhort, dem Verein für Verbreitung guter Schriften, dem Lehrlingsheim Neumünster etc.

— Ein Sohn des Grafen *Benzel von Sternau*, der früher am Zürichsee gelebt, hat in Herrliberg ein Heimwesen gekauft, das zu einer Waisenanstalt für die Gemeinden Herrliberg und Erlenbach („Benzelheim") eingerichtet werden soll.

St. Gallen. Dem Seminar in Rorschach steht ein neuer Direktionswechsel bevor. Hr. Direktor Dr. *Th. Wiget* hat einen Ruf als Leiter der Kantonsschule Trogen erhalten und soll demselben Folge leisten. Ein Korr. aus St. Gallen schreibt hierüber: Eine ausserordentliche Überraschung hat der st. gallischen Lehrerschaft die Kunde vom Rücktritt des Hrn. Dr. Wiget als Seminardirektor gebracht. Nach kurzer, kaum dreijähriger Wirksamkeit tritt der wissenschaftlich hochgebildete, sehr tüchtige Schulmann von der Leitung unserer kantonalen Lehrerbildungsanstalt zurück, um die Direktion der ausserrhodischen Kantonsschule und des mit derselben verbundenen Instituts zu übernehmen. Die Gründe, die diesen unerwarteten Schritt veranlassten, kennen wir nicht; vielleicht hängen sie mit der sehr eigentümlichen Zusammensetzung unserer obersten Erziehungsbehörde zusammen. Es wäre interessant zu erfahren, ob wirklich ernst gemeinte Schritte getan worden sind, um Hrn. Wiget unserem Seminar zu erhalten, oder ob man diese ausgezeichnete Kraft nur so ziehen liess. Die Stellung eines st. gallischen Seminardirektors ist in verschiedener Hinsicht eine ausserordentlich schwierige und im gegenwärtigen Augenblick, wo es sich um eine totale Reorganisation der Anstalt handelt, eine so wichtige, dass man auf die Lösung der Wiederbesetzungsfrage gespannt sein darf. Dass der katholische Religionslehrer an der Anstalt zugleich einflussreiches Mitglied der Aufsichtsbehörde derselben ist, macht die Stellung des Direktors gewiss nicht angenehmer und dürfte, wie die Besetzung der Stelle eines Bezirksschulratspräsidenten durch einen amtirenden Lehrer, ein Unikum schulpolitischer Zustände sein.

Neuchâtel. Les nouvelles pédagogiques de la Suisse romande se restreignent malheureusement, depuis quelque temps, aux événements nécrologiques. L'académie de Neuchâtel a perdu un de ses professeurs les plus marquants dans la personne de Mr le Dr *Auguste Jaccard*, décédé le 4 décembre dernier et qui enseignait la géologie dans cet établissement depuis 1866. — Mr L. Du Pasquier vient d'être nommé professeur de géologie, en remplacement de Mr Jaccard.

Vaud. Un des derniers jours de 1894 est mort à Yverdon Mr *Roger de Guimps*, homme bien connu pour la grande activité qu'il a déployée pendant sa longue carrière dans le champ de l'éducation et de la philantropie. De Guimps fut un élève de Pestalozzi; il continua ses études en France, fut reçu à l'Ecole polytechnique de Paris et se voua avec succès aux sciences mathématiques. En 1826, il revint se fixer à Yverdon, où il s'occupa d'oeuvres d'utilité publique. Il fut un des fondateurs de la Société d'agriculture, de la Société et du Journal d'utilité publique, de la Société protectrice des animaux, etc. Il collabora à plusieurs revues et journaux suisses et a laissé, entre autres ouvrages: *Histoire de Pestalozzi, de sa pensée et de son oeuvre; la Philosophie et la pratique de l'Education.*

Solothurn. Das Komite des solothurnischen Kantonal-Lehrervereins hat für die Verhandlungen der diesjährigen Generalversammlung folgendes Thema aufgestellt: *„Welches sind die Ursachen, dass der Kanton Solothurn trotz der obligatorischen Fortbildungsschule bei den Rekrutenprüfungen keinen höheren Rang einnimmt, und welche Mittel und Wege stehen uns zu Gebote, eine Besserung zu erzielen?"*

Ohne die Vereine in ihren Beratungen beeinflussen zu wollen, empfiehlt das Komite Beachtung folgender Punkte: 1. Wie ist der Unterricht in der Fortbildungsschule zu gestalten, damit das in der Primarschule Erlernte zum bleibenden Eigentum des Schülers wird? 2. Ist eine Reorganisation der Fortbildungsschule, gestützt auf Erfahrungen und die Anforderungen der Gegenwart, notwendig und fruchtbringend? Wie und in welchem Umfange hat diese zu geschehen? 3. Wie können die Repetitionskurse für Stellungspflichtige organisirt werden, damit dieselben dauernden Wert erhalten?

Die Bezirksvereine werden ersucht, die Referate, sowie Berichte über Vereinstätigkeit bis längstens 1. Mai 1895 dem Komite einzureichen.

— An der Delegirtenversammlung des solothurnischen *Lehrerbundes* wurde beschlossen, bei den einzelnen Sektionen die Beratung einer Unterstützungskasse (Unterstützung von kranken, bedürftigen Lehrern und von Lehrerwitwen; Erziehung von Lehrerwaisen) vornehmen zu lassen. Gleichzeitig wurden die Anträge angenommen betreffend die Aufstellung einer Besoldungsstatistik und die Ausschreibung von Preisarbeiten.

— Im verflossenen Herbste hat die Gemeinde *Nieder-Erlinsbach* ihren Lehrer, Hrn. J. Kyburz, der während seinen 48 Dienstjahren 12 Jahre in seiner Heimatgemeinde gewirkt hat, weggewählt. Die Gemeinde hat jedoch dann die vom Lehrerbunde beim Regierungsrat erwirkten Beschlüsse, wonach der weggewählte Lehrer auf zwei Jahre provisorisch mit einem Hilfslehrer gewählt wurde, um sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern zu können, einstimmig angenommen. Die eigentliche Leitung der Schule hat sie dem vom h. Regierungsrat gewählten Hilfslehrer übertragen und dessen Besoldung um Fr. 200 erhöht. Am 13. Januar 1895 erhöhte die Gemeindeversammlung auch den Gehalt des Lehrers der I. Schule um Fr. 200.

— Die getrennten Schulgemeinden *Gretzenbach* und *Weid* beschlossen, sich zu einer Schulgemeinde zu vereinigen und den Bau eines neuen Schulhauses an die Hand zu nehmen. Auf 1. Oktober 1895 soll daselbst eine vierte Schule eröffnet werden. *Winznau* erhöhte den Gehalt ihres Lehrers um Fr. 100.

Zürich. Im Kantonsrat führte der Voranschlag für eine Neubaute zum Seminar Küsnacht (90,000 Fr., die Hälfte pro 1895) zu einer Diskussion über die Lehrerbildung. Ohne den Kredit selbst zu bekämpfen, erinnert Hr. Stadtrat *Grob* an das alte Postulat der Lehrerbildung an der Mittel- und Hochschule, dieselbe zur Berücksichtigung bei der Reorganisation des Mittelschulwesens empfehlend. Hr. Dr. *Stössel*, Prorektor in Zürich, beantragte, die Frage der Neubaute an die Regierung zurückzuweisen mit dem Auftrage, die Entlastung des Seminars durch die Kantonsschulen in Zürich und Winterthur zu prüfen. Die Lehrpläne von Seminar und Hochschule entsprechen sich in wissenschaftlicher Hinsicht; die pädagogische Ausbildung lässt sich an den beiden Kantonsschulen ermöglichen. Gemeinsame Ausbildung mit andern jungen Leuten ist den Lehrern nur vorteilhaft. Ein Neubau lässt in Küsnacht das Hauptgebäude unberührt und bringt nur geringe Abhülfe. Hr. Nationalrat *Abegg* begründet die Dringlichkeit der Baute. Früher waren 100—120 Zöglinge, jetzt 198. Das Seminar ist „gesund, luftig, sonnig und an stiller Lage." Der Kontakt mit der Landbevölkerung ist den Zöglingen vorteilhaft. Die Hochschulbildung für Lehrer ist ein Apfel, der noch zu hoch hängt. Der Erziehungsdirektor Hr. *E. Grob* nimmt die Anregung Stössel gerne zur Prüfung an; hält aber den Bau für unaufschiebbar. Hr. *Berchtold* (Thalweil) findet auch, das Seminar müsse seinem Zwecke dienen, bis die Mittelschulfrage erledigt sei, und das habe noch Zeit und Weile. Da Hr. Dr. *Stössel* mit dem Neubau die Lehrerbildungsfrage auf Jahrzehnte hinausgeschoben sieht, tritt Hr. Nationalrat *Hess* für Küsnacht ein: die Hochschulbildung stehe noch fern, und es sei besser, die Lehrerbildung bleibe auf dem Dorfe. . . Der Rat genehmigte den verlangten Kredit und hiess damit den Neubau gut. Dass Küsnacht an die Erweiterung des Seminars in ähnlicher Weise, wie dies bei andern Anstalten der Fall ist, hätte beigezogen werden dürfen, kommt vielleicht der Regierung zu Sinn, wenn sie einmal das Hauptgebäude des Seminars in Umbau nimmt; denn in diesem werden die zu niedrigen und engen Räume durch den Neubau nicht grösser.

Baden. Im Auftrag der Oberschulbehörde haben die HH. Regierungsrat Krauth und Seminarlehrer Eyth ein *Vorlagewerk des Zeichnens* für die badischen Volksschulen ausgearbeitet. Dasselbe ist in zwei Teilen erschienen: 1. Vorlagen zum Zeichnen für Knaben; 2. Vorlagen zum Zeichnen für Mädchen (das lehrgangmässige Zeichnen beginnt in Baden mit dem 5. Schuljahr). Im ersten Jahr des Zeichnens werden geradlinige Muster, die sich auf das Quadrat gründen, gezeichnet. Im zweiten Jahr folgt der Kreis, das Drei- und Sechseck mit Rosetten und Blattform im Achsensystem. Im dritten Jahr: Schneckenlinien, Eirund und Ellipse; im vierten Jahr: Gefässe, reichere Blumen- und Blattgebilde). Neben dem Hinweis auf die Pflanzenwelt ist die praktische Verwendung ein Merkmal dieses Vorlagewerkes. (Verlag, *L. Glockner*, Karlsruhe. 51 Wandtafeln für 6,5 Mk.; kleine Vorlagenblätter mit Anwendungen 17 Mk.; die einzelnen Schuljahre 2,5—3 Mark).

LITERARISCHES.

Statistisches Jahrbuch der Schweiz. Herausgegeben vom statistischen Bureau des eidgen. Departements des Innern. 4. Jahrgang. 1894. Zürich, Orell Füssli. Fr. 4.

Dieses vortreffliche Unternehmen haben wir schon in seinen früheren Jahrgängen der schweizerischen Lehrerschaft lebhaft empfohlen. Wer den 1890 erschienenen ersten Band desselben mit dem vor kurzer Zeit in die Öffentlichkeit getretenen 4. Jahrgang vergleicht, ist erfreut über die Fülle von Verbesserungen und Bereicherungen, die dieses Unternehmen in dem kurzen Zeitraume erfahren hat. Da lässt sich kaum mehr ein im öffentlichen Leben bedeutendes Gebiet, das in irgend einer Weise einer tabellarischen Zusammenstellung zugänglich ist oder gemacht werden kann, aufführen, welches in diesem Buche nicht seine Berücksichtigung gefunden hätte. Selbstredend mussten ob der Fülle des neu herangezogenen Stoffes da und dort wichtige Tabellen älterer Jahrgänge, soferne das Material derselben keine Veränderung erfahren hatte, fallen gelassen werden, wenn das Buch nicht zur Unförmlichkeit anschwellen sollte. Dadurch ist für den Lehrer die allerdings nicht durchwegs angenehme Notwendigkeit gegeben, sich die verschiedenen Jahrgänge zur Verfügung zu halten; indes bietet jeder neue Jahrgang und insbesondere auch wieder der vorliegende, so viel des Neuen und Interessanten, dass man bei der Vertiefung in dasselbe die 4 Fr. neue Auslage, die es erfordert, verschmerzen kann. Zu bedauern ist nur, dass einige Gebiete, insbesondere dasjenige der landwirtschaftlichen Produktionsverhältnisse, in den Kantonen noch immer eine so ungleiche, resp. gar keine statistische Behandlung erfahren, dass ein einheitliches, zuverlässiges Bild in Sachen noch nicht geschaffen werden kann. In den meteorologischen Tabellen vermissen wir die zwanzigjährigen Mittel, deren Beisetzung zur Vergleichung und Würdigung der dem Jahre 1893 geltenden Ziffern wünschenswert wäre. An neu hinzugekommenem Inhalt notiren wir aus dem vorliegenden Jahrgang insbesondere: Inhalt, Bevölkerung und Bevölkerungsdichtigkeit der Erdteile und ihrer wichtigsten Länder; schweizerische Bevölkerung in einigen andern Ländern; Hagelschläge in der Schweiz, mit guter Karte; Leistungen des Bundes für Viehzucht; Bestimmungen der Kantone über Handänderung; verbesserte Darstellung der Verkehrsmittel; Volksabstimmung vom 4. November, mit kolorirter Karte; sorgfältige Witterungsstatistik pro 1893; Geschichte der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft und der schweiz. naturforschenden Gesellschaft u. v. a. m.

Das „Statistische Jahrbuch der Schweiz" ist ein unentbehrliches Nachschlagebuch für jeden Gebildeten, der am öffentlichen Leben seiner Nation ein mehr als oberflächliches Interesse nimmt. Der Lehrer kann schon aus diesem Grunde auf seine Anschaffung kaum verzichten, und zudem bietet es für den Unterricht höherer Stufen eine Fülle unterrichtlich verwertbarer Notizen und unschätzbaren Zahlenmaterials für den Rechnungsunterricht. *G. St.*

L'Educateur. *Organe de la Société pédagogique de la Suisse Romande*, dir. par A. Gavard. Genève, Imprimerie centrale genevoise. 5 Fr.

Aus zwei Gründen machen wir wiederholt auf das Organ des romanischen Lehrervereins aufmerksam. Unter der Leitung von Hrn. Prof. Gavard bespricht es in vollendeter Form, mit patriotischem Weitblick und wissenschaftlicher Gründlichkeit die Schulfragen des In- und Auslandes. Wir Lehrer der deutschen Schweiz tun gut daran, uns nicht bloss um das, was in den westlichen Kantonen, die uns in mancher Beziehung voraus sind, vorgeht, zu kümmern, sondern auch deren Anschauung der Schulfragen kennen zu lernen. Das ist die Grundlage zu einer Verständigung auf dem Boden des schweizerischen Unterrichtswesens. Sodann bringt der praktische Teil des Educateur, redigirt von den H.H. Charray und Yersin, eine regelmässige Folge von Aufgaben und Präparationen aus verschiedenen Unterrichtsgebieten, deren Studium ein methodisches und sprachliches Interesse zugleich bietet und die auch manches enthalten, das beim Unterricht im Französischen mit Vorteil verwendet werden kann. Ist aus dem ersten Grund die Anschaffung des Educateur besonders für Lesemappen, Lehrerbibliotheken etc. zu empfehlen, so ist aus dem zweiten Grunde ein individuelles Abonnement ratsam.

Hoffmeister, H. W., *Pestalozzi.* Historisches Volksschauspiel in fünf Aufzügen aus der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Giessen, Karl Krebs. 138 Seiten. M. 1. 50.

Für den Schweizerlehrer ist es eine ziemlich heikle Arbeit, über diese umfangreiche dramatische Dichtung ein einigermassen zutreffendes Urteil abzugeben; denn die Eigenart seiner Anlage, sowie die Tendenz desselben üben anfangs einen befremdenden Eindruck aus. Der Autor hat sich ein hohes Ziel gesteckt, indem er die Hoffnung ausspricht, sein Volksdrama Pestalozzi werde für die Schule und deren Freunde in Deutschland ein Gleiches sein, was die modernen Passionsspiele für die katholischen Gemeinden und die Lutherfestspiele für die Glieder der evangelischen Kirche geworden sind. Eine Reihe wirkungsvoller Szenen zeigen, dass dem Autor eine geschickte Gestaltungskraft zu Gebote steht; aber dabei ist — wenigstens für uns Schweizer — die historische Treue allzusehr ausser acht gelassen. Dieser Pestalozzi ist ein Tendenzstück; es will dasselbe die Schlechtigkeit einer Anzahl Bösewichte, nämlich des teuflischen Landvogtes Grebel und seiner ruchlosen Helfershelfer, des Jesuitenpaters Paul und eines Knechtes, Namens Merki, die darauf ausgehen, Pestalozzi zu verderben, in möglichst grellen Farben porträtiren. Der Dichter hat damit wohl ein Stück eigener Lebenserfahrung mit dem Drama verwoben und so einem Herzensdrange Luft gemacht. Wir wollen nun in erster Linie zusehen, ob es uns möglich sein wird, einer ganzen oder teilweisen Aufführung dieser eigenartigen Dichtung beizuwohnen und dann nochmals auf dieselbe zurückkommen. *K. G.*

Neue Bücher.

Geschichte der Stadt, Herrschaft und Gemeinde Elgg von *K. Hauser*, Lehrer in Winterthur. Herausgegeben von der Zivilgemeinde Elgg. Elgg, H. Büche. 727 S. Fr. 4.

Litrows Wunder des Himmels. 8. Auflage bearb. von Dr. *Edm. Weiss.* Berlin, F. Dümmler. Lief. 1—4. Vollständig in 36 Lief. zu 50 Rp.

Schwierige Übungsstücke zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische mit Präparationen für Rückübersetzung von *U. Weil.* 5. Aufl. Berlin, G. Langenscheidt. 88 u. 48 S. br. Fr. 2. 70, geb. Fr. 3. 50.

Der kleine Toussaint-Langenscheidt. Französisch von Dr. *G. v. Muyden.* I. Band Fr. 1. 35, II. Bd. 1. 35. Englisch von Dr. *C. v. Dalen.* ib. Fr. 2.

The Cricket on the Hearth by Ch. Dickens, zum Gebrauch in Schulen mit Bemerkungen versehen von Dr. *U. Hoppe.* ib. 130 S. Fr. 1. 55, geb. 2 Fr.

Grundzüge der deutschen Poetik für den Schul- und Selbstunterricht von *Hs. Sommert.* 5. Aufl. Wien, Bermann & Altmann. 102 S. Fr. 2. 10, geb. Fr. 2. 70.

Enzyklopädisches Handbuch des gesamten Turnwesens und der verwandten Gebiete, von Dr. *C. Euler.* Wien, A. Pichlers Witwe. Heft 17—20.

Beiträge zur Methodik des Unterrichts in der Heimatkunde von *A. Günther* und *O. Schneider.* Dessau, R. Kahle. 112 S.

Mittel zur Erreichung einer guten Schulzucht. Erfahrungen, Ratschläge und Bedingnisse für Schule und Familie von *Fr. Jäger.* 2. Aufl. Wien, J. Klinkhardt. 84 S. Fr. 1. 50.

J. Riedels kleine Naturlehre, neu bearbeitet von *J. Kroder.* 11. Aufl. ib. Naturgeschichte: 1. *Tierkunde*, 8. Aufl. von *F. Luppold.* 64 S. 2. *Pflanzenkunde*, 6. Aufl. 64 S. 3. *Mineralogie*, 3. Aufl. Jedes Bändchen 50 Rp. Heidelberg, G. Weiss, — ib. Pflanzenheft. 5. Abdruck 30 Rp.

Natur- und Haus-Illustrirte Zeitschrift für alle Jugendfreunde von Dr. *L. Stäby* und *M. Hesdörffer.* Berlin, R. Oppenheim. Vierteljährl. 6 Hefte für Fr. 2.

Kinderlied und Kinderspiel von *Marie Müller.* Frankfurt a. M. Jaeger. 212 S., geb. Fr. 3. 20.

Das Mineralreich in Wort und Bild von Dr. *M. Krass* und Dr. *H. Landois.* 5. Aufl. Freiburg i. B., F. Herder. 134 S. Fr. 1. 90, geb. Fr. 2. 35.

Sammlung illustrirter Charakterbilder für Schule und Haus von Dr. *Hellinghaus* u. *J. Treuge.* Münster i. W., H. Schöningh. I. Geographie. 20 Lief. zu 50 Rp. (Gesamtwerk 80 Lfg.)

Kleine Mitteilungen.

☛ *Wir ersuchen um gef. Nennung von zuverlässigen Bezugsquellen für Schulsammlungen* (Mineralien, ausgestopfte Tiere, Schmetterlinge, Präparate, Physikalische Apparate, gute Veranschaulichungsmittel etc. etc.), um dieselben in dem „*Verzeichnis von Veranschaulichungsmitteln*" anführen zu können.

Für gef. *s fortige Mitteilungen* hierüber dankt zum voraus die Redaktion der Schw. L.-Z.

— Die Kommission für die schweizer. *Landesbibliothek* wurde bestellt aus den Herren Prof. *Dr. Graf*, Prof. *Dr. Blösch*, Stadtbibliothekar, Prof. *Dr. Hirzel*, *Dr. Kaiser*, eidg. Archivar, Prof. *W. Rossel*, *alle* in Bern. — Centralisation une et indivisible.

— Der *Eidgenössische Turnverein* wählte in das Zentralkomite die Herren: *Bächli*, Schaffhausen (6623 Stimmen), *Ritter*, Zürich (7201), *Hügin*, Basel (7101), *Rietmann*, St. Gallen (6651), *Geltzer*, Luzern (5933), *Von Bergen*, Biel (5420), *Baud*, Genf (3201).

— Hr. Erziehungsrat *Wiget* tritt nach 25jähriger Tätigkeit als Mitglied des st. gallischen Erziehungsrates zurück. Mit der Reorganisation der st. gallischen Sekundarschulen und einer Reihe anderer verdienstlicher Reformen im st. gallischen Schulwesen ist der Name des Genannten bleibend verknüpft.

— *g. Zürich.* Wir erlauben uns, in diesen Zeilen die verheirateten Lehrer der Stadt Zürich auf die *Bürgerliche Witwen- und Waisenstiftung* aufmerksam zu machen. Es ist dies eine Korporation, die ein Vermögen von 200,000 Franken besitzt, und zu der alle im vollen Genusse bürgerlicher Ehren und Rechte stehenden Stadtbürger vom 25. bis zum zurückgelegten 60. Altersjahre Zutritt haben. Der Jahresbeitrag beträgt 12 Fr., und vom 55. Altersjahr an hört die Beitragspflicht auf. Als Entgelt hiefür erhält eine Witwe gegenwärtig jährlich 200 Fr.; ist keine solche da, so sind die Kinder so lange bezugsberechtigt, bis das jüngste das 20. Altersjahr zurückgelegt hat. Zudem wird jeweilen beim Hinschied eines Mitgliedes an seine Hinterlassenen ein einmaliger Beitrag von 70 Fr. verabfolgt. Es ist dies also unbestritten eine der vorteilhaftesten Unterstützungskassen in Todesfällen. Die Anmeldung geschieht bei dem Quästor der Stiftung, Hrn. Jul. Zundel, Paulstr. 12, Riesbach.

August Mebert

Böhmische Strasse 15 **Dresden - N** *Böhmische Strasse 15*

empfiehlt für Schulzwecke seine

Universal-Gouache- und Aquarellfarben.

Spezialität: Grössere Sortimente für Schüler zu 16 Aquarellfarben in Zinntuben mit Pappkarton à Mk. 2.50; desgl. zu 12 Farben Mk. 2.—. [OV946]

Bei Abnahme in Dutzenden bedeutender Rabatt.

Preislisten auf Wunsch gratis und franko.

[OV 1009]

Alle Lehrer

sind freundlich eingeladen, mein neues Magazin zu besichtigen, auch wenn sie nichts kaufen wollen.

Ein besonderes Interesse verdienen:

a) **die berühmten Berduxpianos** mit sehr schönem Ton und vortrefflicher Repetitionsmechanik;

b) **die Mason & Hamlin Cottage-Orgeln,** die nach dem Urteil von ersten Künstlern alle andern an Schönheit des Tones, edler Klangfarbe der Register (keine blinden Register!) und Solidität der Konstruktion weit überragen (Produktion 200,000 Orgeln);

c) einige **sehr billige Fabrikate** (Pianos und Harmoniums), für die ich auch das Alleinverkaufsrecht innehabe.

(OF2242) [OV407] **J. Muggli,** Bleicherwegplatz, Zürich.

Examenblätter

festes, schönes Papier (Grösse 21 × 28 cm.), nach den Heftlineaturen Nr. 5. 6, 7, 8, 10 und unlinirt, hübsche Einfassung, per Hundert à Fr. 2.—, Dutzend 25 Cts. [OV21]

Schulbuchhandlung **W. Kaiser,** (Antenen) **Bern.**

Orell Füsslis

Portrait-Mappe

für das Schweizervolk.

Volksausgabe der Schweizerischen Portrait-Gallerie.

6 Serien zu je 6 Gruppen.

Preis 80 Cts. per Mappe.

1. Serie. — **Politik und Militär.**

A. *Mitglieder des h. Bundesrates.
B. *Mitglieder des h. Bundesgerichtes.
C. *Mitglieder der Bundesversammlung, nach Parteien geordnet.
D. Vertreter der Schweiz im Auslande.
E. *Eidgenössische und kantonale Oberbeamte.
F. *Militärs.

II. Serie. — **Kirche, Schule u. Gemeinnützigkeit.**

A. *Reformirte Geistliche und Theologen.
B. *Römisch-katholische Geistlichkeit.
C. *Lehrer der Volksschule.
D. *Lehrer an Mittelschulen.
E. *Um die Schule verdiente Eidgenossen.
F. *Wohltätige und gemeinnützige Schweizer.

III. Serie. — **Aus der vierten Fakultät.**

A. *Geschichtsforscher und Philologen.
B. Mathematiker.
C. Meteorologen und Botaniker.
D. Zoologen.
E. Geologen.
F. Astronomen.

IV. Serie. — **Kunst und Presse.**

A. *Dichter und Schriftsteller.
B. *Maler.
C. Bildhauer.
D. Musiker.
E. *Kunsthistoriker und Kunstfreunde.
F. Männer der Presse.

V. Serie. — **Gelehrte Berufsarten.**

A. *Ärzte und Mediziner.
B. *Juristen und Advokaten.
C. Apotheker und Chemiker.
D. *Physiker und Elektriker.
E. *Ingenieure und Mechaniker.
F. Architekten und Baumeister.

VI. Serie. — **Männer der Praxis.**

A. Landwirte und Forstmänner.
B. *Männer des öffentlichen Verkehrs.
C. *Fabrikanten und Industrielle.
D. *Finanzmänner und Kaufleute.
E. Turner und Bergsteiger.
F. Schützen und Sänger.

☞ *Die mit * bezeichneten Gruppen sind bereits erschienen.*

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jules Stauffer, Präparator, **Luzern**,
empfiehlt sich für billigste Lieferung von ausgestopften **Vögeln, Säugetieren, Fischen.** Skelette etc., wie auch die höchst interessante Zusammenstellung des Seidenspinners vom Ei bis Seidenstoff in 80 Präparaten in Glaskasten. [OV520]
Verkauf von Glasaugen!

Schl
Liberti's
Salon-Bibliothek.
Neue Bände à 1 Mark.
Geschätzten Gr. Quart-Katalog 1018-16 Bände Salonstücke für Pfte. Violine und Violoncello
Einzelne Exemplare von 60000 Nrn. Gefälligst mehrfach verlangt. J. Schmerbach, Leipzig.
[OV 401]

Musik-Instrumente
aller Art
in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen. **Atelier für Geigenbau und Reparaturen.** Preisliste frei. [OV176]
Louis Oertel.
Musikspezialgeschäft, Hannover.

Pianinos
in allen Preislagen sind gegen **bar** oder **Ratenzahlungen** mit langjähriger Garantie billigst **zu verkaufen** mit der Bemerkung, jedes von mir bezogene Instrument auf meine Kosten zurückzunehmen, falls sich irgend ein Makel bez. des Tones oder der Arbeit nachweisen lässt. [OV404]
R. Reutemann,
Klaviermacher, Friedensg. 9, I.
Seinau-Zürich.
Alte Instrumente werden bestmöglichst an Zahlung genommen.

Der beste Reisebegleiter ist
Fenners
Zeichenunterricht
durch mich selbst.
Ein jeder kann mit Hilfe dieses Büchleins nach der Natur zeichnen.
Preis 3 Fr.
Verlag **Art. Institut Orell Füssli, Zürich.** In allen Buchhandlungen zu haben.

Musik-Instrumente

Kauft am und fert trefft der nurse Fabrik
man Setzen billigs nur von res mit. von
Hermann Döling jr.
Markneukirchen i. S. Nr. 252.
Akkord-Zithern nebst allen Zubehör
Preis: 9.—, 12.— und 15.— Mark.
Kataloge umsonst und postfrei.
[OV 478]

Zeichenunterricht.
Neues Zeichentabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen. Serie I. 24 Tafeln. Preis Fr. 8.50. Serie II. 24 Tafeln Fr. 10.—.
Der Zeichenunterricht in der Volksschule. I. u. II. Teil à Fr. 3.—, mit 324 Figuren. Allgemein als vorzügliches Lehrmittel anerkannt. [OV369]
Zeichenlehrmittel, Vorlagen, Zeichenpapiere. — Hefte, Mappen, Bleistifte, Kreide, Wischer und Gummi.
Reisszeuge, Reissbretter, Reissschienen, Winkel, Lineale Tusche, Aquarellfarben u. s. w.
Lehrmittelanstalt **W. Kaiser,** Bern.

Schmetterlings-Sammlungen
für
Schulen und Naturfreunde. [OV488]
Elegante Glaskästen, Grösse 6 × 30 × 40 Centimeter, enthaltend die bekanntesten schweizerischen Schmetterlinge, fein präparirt und wissenschaftlich bestimmt (mit latein. und deutschen Namen), sehr passend als Zimmerschmuck, gebe ich ab à 10 Fr. Preislisten gratis.
Graf-Krüsi, Gais, Kt. Appenzell.

Schaffhausen [OV 255]
Spezialität! **Tuchrestenversand!** Neue Branche!
Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Stets tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.
Restenlänge 1—5 Meter.

Zwirn-Bukskin zu Fr. 2.60, 2.90 und Fr. 3.50 per Meter.		
Cheviots und Tweeds für Paletots zu	„ 2.40	„
Elegante Velours, reinwollen	„ 4.20	„
Englische Cheviots „	„ 4.30	„
Kammgarn, hochfein	„ 5.10	„

Schwarze Tuche, Satin, Jacquet- und Regenmantelstoffe bedeutend unter dem Fabrikpreis. Muster franko. Umtausch gestattet.
Tuchversandthaus Schaffhausen
(Müller-Mosemann) OF 1176
Spezial-Gesuhäft in Tuchresten.

Villa zu verkaufen.
Eine schöne grosse und massiv gebaute Villa in Kreuzlingen wird Familienverhältnisse wegen **billig** verkauft. Diese enthält in zwei Etagen in einem Vorder- und Hintergebäude 18 geräumige Zimmer, inklusive Salon. Hiebei ein 2 Morgen grosser Baum- und Blumengarten mit vielen Obstbäumen, Remise, Scheune und Stallung, ein laufender Brunnen und Wasserversorgung im Hause. [OV 22]
Das Anwesen würde sich ganz besonders zu einem Pensionat für junge, französisch sprechende Leute eignen, die die deutsche Sprache zu erlernen wünschen. Bei tüchtiger Leitung wäre unzweifelhaft ein sehr gutes Auskommen gesichert. — Näheres erteilt: **Sauter,** a. Notar, **Kreuzlingen.**

VORZUGSPREISE FÜR LEHRER.

Gebr.
HUG & Co.
ZÜRICH

Musikalien und Instrumenten-Handlung
Harmoniums *für Kirche, Schule und Haus aus den besten Fabriken von Fr. 110.—*
Alleinvertretung *der amerikanischen*
ESTEY-COTTAGE-HARMONIUMS.
Alle andern an Schönheit der Klangwirkung und Mannigfaltigkeit der Registerfärbung weit übertreffend, dem europäischen Klima genau angepasst
Das Haus Estey leistet *nur Garantie* für die in der Schweiz *durch unsere Häuser* bezogenen Instrumente.
Billige Pedal-Harmoniums für Lehrer zum Üben im Hause.
Schul- und Studier-Pianos von Fr. **575** an.
Pianetti, 5 Oktaven, **Fr. 375.**
KAUF — TAUSCH — MIETE — TERMINZAHLUNG.
Gebrauchte Klaviere in gutem Stande sehr billig
zu verschiedenen Preisen [OV 370]
Streich-, Blas- und andere **Instrumente** in grösster Auswahl, **Saiten** für alle Instrumente.
Grösstes Musikalien-Lager der Schweiz.

= *Den neuen Katalog* =
für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

S. Roeders
National-Schulfeder Nr. 11
in extrafeinen und feinen Spitzen. [OV 8]
Anerkannt beste und preiswürdigste Schulfeder. — Durch alle Schreibwaarenhdlg. zu beziehen.

Biel [OV 436] **Gebrüder Flury** *Biel*

Fabrikation
von allen gangbaren Sorten Kurrentschriftfedern
unter dem Kollektivnamen
Schweizer Federn
(Plumes suisses)
Noten- und Rundschriftfedern
Verpackung
in Schachteln à 100 Stück
Muster und Preiszeichnisse gratis und franko

Fabrication
des plumes les plus connues et les plus appréciées
sous le nom collectif
PLUMES SUISSES
(Schweizerfedern)
Plumes pour la ronde
la gothique et à copier la musique
en boites de 100 pièces
Échantillons en nature et prix sur demande

Bienne (Suisse) **FLURY FRÈRES** **Bienne** (Suisse)

Art. Institut Orell Füssli, Verlag.
Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen, von *J. Bollinger-Auer.* Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2.50.

ALLEN Zeichen-, Fortbildungs- u. Gewerbeschullehrern etc. senden wir auf Verlangen **gratis und franko** einen ausführlichen Bericht über die in unserm Verlag erschienenen Werke für den **Schreib- und Zeichenunterricht** von **Franke, Graberg, Häuselmann, Koch, Sager, Schoop, Schubert von Soldern und Thürlemann.**
Die Werke dieser allgemein bekannten Autoren finden sich in den meisten Sortimentsbuchhandlungen vorrätig resp. werden ohne Aufenthalt besorgt und zur Einsicht vorgelegt.
Wir bitten Interessenten, dieselben gefälligst in den Buchhandlungen verlangen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Art. Institut Orell Füssli
Verlagsabteilung in **Zürich.**

Druck und Expedition des Art. Institut Orell Füssli in Zürich